

## Wie hat das mit dem **Globetrotter** eigentlich begonnen?

*Von den ersten Abenteuer-Vorträgen und der uferlosen 24/7-Globetrotter-Beratung bis zu den Ladakh/Zaskar-Pionierreisen und den Linienflugtickets zum halben Preis.*

«Wann und wie hat das mit dem *Globetrotter* eigentlich begonnen?», werde ich immer öfter gefragt – begreiflich, denn die jüngere Generation der Weltreisefans hat ja die Pionierzeit der *Globetrotter*-Geschichte nicht miterlebt.

Müssten wir ein relevantes Datum haben, könnten wir den 19. April 1974 nehmen, den Tag des Beginns meiner ersten Diavortragsserie unter dem Titel «Globetrotter Walter Kamm: Abenteuer auf 7 Kontinenten». Das ist jetzt genau 20 Jahre her und somit Anlass, ein paar Episoden aus den romantisch-verspielten Anfängen dieser fast ungläublichen Entwicklung, die später die CH-Reiseszene nachhaltig beeinflusste, zu erzählen.

Nichts war geplant. Von mir aus hätte mein Weltenbummlerdasein, das mich als gut Dreissigjährigen schon durch rund hundert Länder geführt hatte, noch manches Jahr so weitergehen können. Doch nach einer Veranstaltung der M-Klubschule über Parapsychologie kam ich über einem Glas Wein im Restaurant ins Erzählen über unerklärliche Phänomene, die ich da und dort in der Welt erlebt hatte. Mein Tischnachbar wurde immer neugieriger, stellte sich schliesslich als Leiter der Klubschul-Veranstaltungen vor – und versuchte spontan, mich zu zwei bis drei Diavorträgen über meine Reisen zu bewegen ... was ich dankend ablehnte, weil ich glaubte, bei öffentlichen Auftritten zu sehr unter Lampenfieber und dessen Folgen zu leiden. Doch Herr L. liess nicht locker. Und ich witterte ein neues spannendes Abenteuer.

Nach ein paar Tagen Bedenkzeit kam ich mit meinem Vorschlag: Entweder keiner oder dann sechs verschiedene Vorträge – das empfand ich als absolutes Minimum, um «meine Welt» in ihrer Vielfalt zeigen zu können. Nun brauchte er Bedenkzeit. Es lohnte sich – denn diese Abende wurden zur erfolgreichsten Veranstaltungsreihe in der Geschichte der M-Klubschulen. Die ersten  $3 \times 6 = 18$  Vorträge in Zürich waren im Voraus ausverkauft! In der Folge machte ich meine Dia- und Diskussionsabende noch in zehn Städten der Schweiz, bald schon als mein eigener Veranstalter, Saalmieter, Werbemann, Plakatkleber usw. Da und dort genoss ich das Bad in der Menge, es gab Blumen von älteren und Flirts mit jungen Damen – insgesamt ein aufregendes Erfolgserlebnis für einen unbekanntenen jungen «Tramper-Philosophen».

Offensichtlich kamen die meisten jungen Zuhörer nicht nur wegen der inspirierenden Bilder, sondern primär, um ganz konkrete Tipps und Infos zu erhalten. Jedes Mal sassen viele Leute noch bis nach Mitternacht zusammen und fragten, fragten, fragten. Ich spürte die unendliche Sehnsucht in diesen Menschen, es mir gleichzutun, auch so frei durch die Welt zu reisen und so viel Neues entdecken und erleben zu können! Die Idee des Globetrottens für alle war neu. Durch meine unkonventionellen Darbietungen brachte ich die zuvor eher latent vorhandenen Weltenbummelwünsche direkt ins Bewusstsein. Das Informationsdefizit zu jener Zeit war enorm. Tag und Nacht riefen mich Reisefans an, um

weitere Tipps zu bekommen, und immer öfter läutete es an der Wohnungstür: Ungeduldige, die um zehn Minuten Beratung baten – und dann zwei Stunden später immer noch da waren, weil ich ihnen eben «die ganze Welt erklären» wollte.

Ich sah also die Bedürfnisse und wie ich mich nützlich machen konnte, und obwohl ich damals weder Geld noch ein Büro hatte, gründete ich spontan den *Globetrotter-Club*, meinem Stil entsprechend ohne grosse Formalitäten. Unter diesem Namen liefen dann jahrelang die Diabende und «Höcks», verschickte ich Informationsbulletins (bereits mit den legendären Gratisannoncen drin) an die gesammelten Adressen der zukünftigen Weltenbummler und verkaufte (mit Clubrabatt) die ersten «handgestrickten» Reisehandbücher respektive mit Bostitchklammern zusammengehefteten Infobroschüren, die ich aus alternativen Quellen in London, Berlin und Zürich bezog. Es war ein gutes Gefühl, mein fast enzyklopädisches Weltwissen den Reisefans (kostenlos) weitergeben zu können.

1975 verbrachte ich den ganzen Sommer in Ladakh (Klein-Tibet), das erstmals für Aussenstehende zugänglich war. Von dort aus trieb mich ein intuitiver Drang weiter, in eine weltabgeschiedene, äusserst schwer zugängliche und bis dahin völlig unbekannte Bergregion namens Zanskar. Es stellte sich dann heraus, dass ich der erste Ausländer seit Forscherzeiten war, der dieses in einem anderen Jahrhundert stehengebliebene ehemalige Fürstentum betrat und in fünf Wochen auf extrem abenteuerliche Art durchquerte. Die einzigartigen Erlebnisse in der fast menschenleeren Natur und in den buddhistischen Klöstern waren wie eine Art Offenbarung, die Öffnung weiterer Türen der Wahrnehmung.

Über Zanskar schrieb ich meine letzte grosse Reportage fürs renommierte *Tages-Anzeiger-Magazin* und anfangs 1976 machte ich meine letzte Zehnerserie Diavorträge (mit Riesenerfolg) im Zürcher «Kaufleuten». Nach 100 Vorträgen

reichte es mir: Trotz lukrativer Angebote wollte ich mein Leben nicht mit Wiederholungen verbringen.

Ladakh/Zanskar brachte mir in verschiedener Hinsicht eine neue Dimension des Durchbruchs. Immer mehr Ladakh-Sehnsüchtige fragten mich, ob ich nicht eine Reise in dieses touristisch unerschlossene Gebiet organisieren würde. Ich hatte zwar noch nie ein Reisebüro von innen gesehen, konnte aber logisch denken und war von Natur aus innovativ, ich sah die grosse Herausforderung darin und hatte selber Sehnsucht nach dem Himalaya ... Ich konnte nicht widerstehen und «mutierte» also über Nacht zum Reiseveranstalter und Reiseleiter. Werbeinvestitionen konnte und wollte ich mir nicht leisten, doch zeigte sich rasch, dass mehr als genug Interessenten Vertrauen in den *Globetrotter* hatten. So führte ich im Juni/Juli 1976 die zwei ersten Gruppen von an tibetischer Kultur interessierten Menschen auf Pionierreisen durch Ladakh (und Afghanistan) und lernte sie gleichzeitig an, wie sie danach die Reise noch auf eigene Faust fortsetzen konnten – eine Novität und Gelegenheit, die erfreulich viele Teilnehmenden nutzten.

Als ich zurückkam, hatte ein guter Kollege ein «Büro» gemietet – in Wirklichkeit einen ehemaligen Velokeller, vom Hinterhof zugänglich, für bloss 80 Franken Monatsmiete. Die Adresse war Mühlegasse 27, doch fand kaum jemand den Weg zu uns, da man gleich in den Keller runter und sich dann durch stockfinstere Gewölbe tasten musste – denn der Lichtschalter dort war kaum zu finden.

Da sass ich also im Spätsommer 1976 im recht skurrilen Velokeller-Atelier, bastelte die erste Reisehandbücher-Ecke zusammen, staunte selber über die halb privaten, halb geschäftlichen Reiseaktivitäten, in die ich da hineinstolperte, und träumte davon, den *Globetrotter Club* zu einem richtigen, umfassenden Weltenbummler-Informationszentrum auszubauen, also etwas zu schaf-

fen, was es noch nirgends auf der Welt gab – und ahnte nicht, dass ich schon kurze Zeit später Linienflugtickets zu revolutionären «Markttarifen» verkaufen, damit unbeabsichtigt eine Lawine riesigen Ausmasses losstreten und zum Pionier dieser

Billigflugsparte in der Schweiz werden würde. Ein neues, grosses Kapitel in der bewegten *Globetrotter*-Geschichte – doch das wird ein anderes Mal erzählt.

■ *Globetrotter-Magazin* 39, Sommer 1994

## **Globetrotter Travel Service erweitert Dienstleistungsspektrum kontinuierlich**

*Als selber aktiv reisende Globetrotter, die das Hobby zum Beruf gemacht haben, fühlen wir uns solidarisch mit unseren weltbummelnden Kunden. Wir verstehen auch ihre besonders eigenwilligen Wünsche.*

Ich hatte anderes im Sinn, als eine Fortsetzung des letzten Editorials zu schreiben, das von den romantisch-verspielten Anfängen des vielschichtigen Unternehmens namens *Globetrotter* erzählte – und werde es nun auch nicht tun. Allerdings meinten etliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, ich hätte mit meinem nostalgischen Rückblick ein recht skurriles Bild vom «Globi» vermittelt, das zu Missverständnissen führen könne, und weshalb ich denn nicht wenigstens noch den Bogen zum heutigen, «topmodernen und super-effizienten Dienstleistungsunternehmen» machte, um das Ganze im «richtigen Licht von 1994» erscheinen zu lassen?

... was ich also hiermit nachzuholen versuche. Und so überspringen wir einfach die schönen, spannenden und teils dramatischen 18 Jahre seit Sommer 1976 (die für sich wohl eine Endlos-Serie *Globetrotter*-Geschichte ergäben):

Zuerst mal etwas Transparenz, Facts & Figures (reine Reiseromantiker bitte diesen Abschnitt auslassen): Dieses Jahr «kurieren» rund 33 000 Reisefans ihr Fernweh mit *Globetrotter*-Flugtickets. Der *Globetrotter Travel Service* bietet seine Beratungen, Dienstleistungen und Produkte in

sieben grossen Städten der Deutschschweiz an und ist mit drei Schwestergesellschaften liiert: dem *Globetrotter Club* (rund 17 000 Mitglieder; Zeitschrift, Veranstaltungen, Gratisbuch, Gratisannoncen u. a. m.), mit *Globotrek* (Erlebnisreisen der besonderen Art in kleinen Gruppen) und dem *Weltenbummler-Verlag* (Reisehandbücher-Verkauf, Produktion der Club-Publikationen). Insgesamt sind derzeit (inkl. Teilzeitler, aber ohne Reiseleiter und Autoren) 90 Mitarbeitende bei uns tätig. Der ganze Betrieb hat eine gut funktionierende «einfache» Struktur («management by common sense») und relativ kurze Entscheidungswege zwischen den drei Geschäftsleitungsmitgliedern und den acht Teamleitungen sowie all den Reiseberatern und Reiseberaterinnen und Special Jobs. Und überhaupt sind wir ein bisschen stolz auf die sich in verschiedenster Hinsicht zeigende *Globetrotter*-Eigen-Art.

Und wie wird es von aussen gesehen? Kürzlich schrieb ein Journalist über uns: «Wer heute seinen Fuss in einen der sieben *Globetrotter*-Reiseläden in der Schweiz setzt, merkt sofort, dass dies immer noch kein «gewöhnliches» Reisebüro ist. Ganze Wände voller Landkarten und Reise-